

Ausschuß hat Beratungen zum Jugendbericht abgeschlossen

Der Jugendausschuß schloß am 23. Februar 1984 seine Beratungen zum 4. Jugendbericht der Landesregierung ab. Ziel des Jugendberichts ist es, die Situation und die Probleme der Jugend sowie die Rahmenbedingungen für ihre Entwicklung in Nordrhein-Westfalen durch Auswertung von Berichten, Untersuchungen, Statistiken und wissenschaftlichen Publikationen darzustellen.

Die Landesregierung, die gesetzlich verpflichtet ist, dem Landtag alle vier Jahre einen Jugendbericht vorzulegen, wies darauf hin, daß sie aufgrund des kurzen Berichtszeitraumes von 1979 bis teilweise 1981 – der 3. Jugendbericht konnte erst 1979 vorgelegt werden – sich im wesentlichen auf die Aktualisierung der Daten des 3. Jugendberichts und auf die ergänzende Darstellung von relevanten Entwicklungen beschränkt habe.

Der Ausschuß für Jugend, Familie und politische Bildung hat sich während einer einjährigen Beratungszeit in sechs Sitzungen intensiv mit dem Jugendbericht befaßt und dabei in zwei öffentlichen Anhörungen zu den Schwerpunkten

- Verhältnis der Jugend zu Staat und Gesellschaft
 - Auswirkungen der wirtschaftlichen Entwicklung auf die Situation junger Menschen, insbesondere im Hinblick auf Schule und Arbeitswelt
 - Freizeitverhalten und kulturelle Bedürfnisse der jungen Generation
- insgesamt 23 Sachverständige und Vertreter von Verbänden gehört. Außerdem gingen 23 schriftliche Stellungnahmen von Verbänden und Institutionen ein, die dem Ausschuß als Beratungsunterlagen dienten.

Abschließend stellte der Ausschuß für Jugend, Familie und politische Bildung noch einmal als Schwerpunkte seiner Beratungen die Themen „Jugend und Arbeitswelt“, „Jugendgefährdung durch gewaltdarstellende Video-Filme“ und „Jugendreligionen“ heraus, wies auf die Ergebnisse seiner Arbeit hin und kündigte gleichzeitig weitere Initiativen in diesen Bereichen an. Er erklärte sich einverstanden, daß der Bericht künftig nur noch alle fünf Jahre vorgelegt werden muß.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, John van Nes Ziegler

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chef vom Dienst), Jürgen Knepper, Telefon: 884303 und 884304

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“ Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Friedrich Schreiber MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Dr. Ottmar Pohl MdL (CDU), stellv. Fraktionsvorsitzender; Dr. Marianne Ulsamer (SPD), Pressereferentin; und Friedhelm Görgens (CDU), Pressesprecher

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Druck: Rheindruck Düsseldorf GmbH

Porträt der Woche



Werner Linkner (SPD)

Es ist schon das zweite Mal, daß Werner Linkner die nicht leichte Aufgabe übernimmt, im letzten Viertel der Legislaturperiode über die Landesliste der SPD in den nordrhein-westfälischen Landtag nachzurücken. Das war in der letzten fünfjährigen Wahlperiode und auch diesmal kam der Klever Sozialdemokrat erst Ende letzten Jahres in das Landesplenum am Düsseldorfer Schwanenspiegel. Natürlich kann er nach seinen Worten „nicht dort anfangen, wo man vor vier Jahren begonnen hat“, doch ist der erneute Einstieg in die landespolitische Szene für Werner Linkner zweifellos nicht so zeitraubend und strapaziös wie 1979. Damals geknüpft Kontakte zu Abgeordneten und Ministerien werden aktiviert.

Dabei kommt dem 55jährigen Mann vom Niederrhein ebenso zugute, daß er zwei gewichtigen Parlamentsausschüssen angehört, dem Innen- und dem Petitionsausschuß, wie auch seine jahrlange politische Erfahrung auf der kommunalen Ebene. So gehörte der gebürtige Duisburger etliche Jahre dem Stadtrat von Kleve an und rückte 1969 in den Klever Kreistag ein, wo er Fraktionsvorsitzender der Sozialdemokraten war. Im selben Jahr wurde er auch in die Landschaftsversammlung Rheinland berufen. In beiden Gremien sind seine Aktivitäten auch heute noch groß.

Der SPD-Politiker, dessen besonderes Engagement dem Sozial- und dem Umweltbereich gelten, sieht derzeit als seine Hauptziele an den Erhalt der linken niederrheinischen Bundesbahnstrecke sowie des Huckepack- und Containerverkehrs im rechtsrheinischen Emmerich. Eine Stilllegung der Bahnlinie würde sich katastrophal für die Wirtschaftsförderung auswirken und diesen Raum mit einer ohnehin hohen Arbeitslosigkeit vor kaum noch lösbare Arbeitsplatzprobleme stellen. „Was nutzt uns die Strukturförderung dann, wenn wir von der Infrastruktur abgenabelt sind.“

Werner Linkner, den es 1949 als 20jährigen Zollamtsanwärter in die Grenzregion verschlug und der heute Vorsteher des Bundesbahn-Grenzzollamtes Kranenburg ist, kümmert sich seit vielen Jahren mit großem Fleiß und Ausdauer um die Probleme dieses Landstriches,

kennt die Sorgen von dessen Bewohnern. Dazu zählt beispielsweise die Erhaltung des Reichswaldes als Erholungsgebiet ebenso wie als Trinkwasser-Reservoir.

Seit langer Zeit schon im Gesundheitsausschuß der rheinischen Landschaftsversammlung, trug der SPD-Abgeordnete wesentlich zum patientengerechten und technisch-modernen Ausbau des Landeskrankenhauses Bedburg bei, dem größten psychiatrischen Zentrum Europas vor den Toren Kleves. Die allgemeine Klimaverbesserung für diese benachteiligten Menschen in der Öffentlichkeit bleibt aber weiter sein Anliegen. „Wir müssen mehr Verständnis und Gefühl für die Behinderten aufbringen.“ Der Sozialpolitiker Werner Linkner richtet sein Augenmerk auch auf die ältere Generation, setzt sich für neue Impulse in der Altenbetreuung ein.

Der niederrheinische Politiker, dessen Vater Gewerkschaftler und ebenfalls Sozialdemokrat war, stieß 1958 zur SPD und hatte seitdem zahlreiche Parteiämter inne. Anerkennung für einen Parteifreund, der trotz mancher Rückschläge in einer „SPD-Diaspora“ stets für seine Partei warb und kämpfte. „Man muß viel Idealismus haben“, räumt er heute ein. Und diese menschliche Eigenschaft müssen ihm auch seine politischen Widersacher anerkennend zugestehen.

In den Monaten bis zum Ende der Legislaturperiode will Werner Linkner vor allem für die Interessen des Kreises Kleve in Düsseldorf kämpfen, beherzt – aber ohne markige Worte. So, wie es eben dem Wesen des niederrheinischen Menschenschlages entspricht.

Jochen Jurettko